

Kriminalitätsbarometer Berlin-Brandenburg 2019

Eine vergleichende Langzeitstudie zur Belastung der Wirtschaft mit Kriminalität



Industrie- und Handelskammern
in Berlin-Brandenburg

Mit freundlicher Unterstützung der Industrie- und Handelskammern



INHALT

1. Einleitung	4
2. Handlungsempfehlungen für Politik, Polizei und Wirtschaft	6
3. Einstellungen der Unternehmer zum Thema Kriminalität	9
4. Belastung der Unternehmen mit Kriminalität	13
5. Täterstruktur	20
6. Dunkelfeld und Anzeigeverhalten	21
7. Schäden von Kriminalität	23
8. Cyberkriminalität	25
9. Vorgehensweise und Methodik	26



Kriminalitätsbarometer Berlin-Brandenburg 2019



Gundolf Schülke
Hauptgeschäftsführer
IHK Ostbrandenburg



Christoph Irrgang
stellv. Hauptgeschäftsführer
IHK Berlin

1. EINLEITUNG

Zum siebenten Mal seit 2005 wurden die Unternehmerinnen und Unternehmer aus Berlin und Brandenburg zum Thema Sicherheit und Kriminalität befragt. Das Thema hat an Aktualität nicht verloren. Nach wie vor ist Kriminalität ein ständiges Problem im unternehmerischen Alltag. Zu den direkten Folgen krimineller Handlungen zählen in der Unternehmerschaft neben Schäden und Aufwand für die Schadensbeseitigung sowie Unterbrechungen der betrieblichen Abläufe auch die allgemeine Verunsicherung.

Mit der vorliegenden Befragung leisten die IHKs aus Berlin und Brandenburg einen Beitrag, der zum einen der Versachlichung eines politisch brisanten Themas dient und zum anderen auf die Belastungen der Unternehmerschaft mit Kriminalität hinweist. Sicherheit ist nicht zuletzt ein Thema, das auch in der Diskussion um die Standortqualität an Bedeutung gewonnen hat. Ansiedlungsentscheidungen von Unternehmen oder auch Fachkräfte orientieren sich zunehmend an solchen weichen Standortfaktoren.

Die Besonderheit dieser Untersuchung liegt zum einen in der Möglichkeit des Vergleichs langer Zeitreihen. So können Kriminalitätsbelastung oder auch das Anzeigeverhalten der Unternehmer seit 2004 beobachtet werden. Zum anderen handelt es sich um eine klassische Dunkelfeldbefragung.

Das heißt, es werden nicht nur Straftaten analysiert, die der Polizei zur Anzeige gelangen, sondern auch jene Straftaten, die der Wahrnehmung der Strafverfolgungsbehörden entgehen. Somit werden die Entwicklung der Kriminalität und die Belastung der Wirtschaft durch Straftaten realistischer als in der Kriminalstatistik abgebildet.

Vor dem Hintergrund der öffentlichen Debatte um eine steigende Grenzkriminalität fokussiert sich die Auswertung der Befragungsergebnisse in der regionalen Verteilung der Kriminalität in Berlin und Brandenburg nicht nur auf die IHK-Bezirke. Es wurde untersucht, ob es regionale Schwerpunkte der Kriminalitätsverteilung entlang der Grenze zur Republik Polen, des Weiteren Metropolenraums und in Berlin und Umland gibt.

Die unternehmerischen Risiken durch Cyberkriminalität erfordern zusätzliche Aufmerksamkeit und Ressourcen. Die Digitalisierung der Wirtschaft schreitet voran und damit auch die Abhängigkeiten der Unternehmen von digitalen Prozessen und Technologien. Neue Angriffsflächen für Kriminelle entstehen und vieles, was in der analogen Welt an Kriminalität möglich ist, lässt sich auf das Digitale übertragen. Ausgehend von dieser zunehmenden Relevanz wurde das Kriminalitätsbarometer 2019 um zwei neue Fragestellungen zur Cyberkriminalität erweitert.

Das Thema Sicherheit ist zuerst eine Aufgabe für die Leitung des Unternehmens. Die Unternehmerinnen und Unternehmer entscheiden über die Sicherheitsarchitektur ihres Unternehmens, über Qualität und Quantität an personellen, mechanischen oder elektronischen Präventionsmaßnahmen. Es ist aber Aufgabe des Staates und seiner Institutionen, die Rahmenbedingungen für sicheres Wirtschaften zu schaffen und entsprechende Ressourcen vorzuhalten, um Kriminalität wirksam bekämpfen zu können. Die staatliche Verantwortung erhält bei der Cyberkriminalität eine zusätzlich neue Bedeutung, da das Internet als internationaler Wirtschaftsraum gleichzeitig auch die Digitalisierung des Verbrechens ermöglicht.

Wir danken allen Unternehmerinnen und Unternehmern, die sich an der Befragung beteiligt haben.

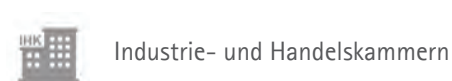


Gundolf Schülke
Hauptgeschäftsführer
IHK Ostbrandenburg



Christoph Irrgang
stellv. Hauptgeschäftsführer
IHK Berlin

2. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR POLITIK, POLIZEI UND WIRTSCHAFT



Sicherheit darf als Standortfaktor nicht unterschätzt werden

Die Sicherheit der Unternehmen – und dazu zählt auch der Schutz vor Kriminalität – ist nach wie vor ein nicht zu unterschätzender Standortfaktor, der bei unternehmerischen Entscheidungen zur Standortwahl oder dem Ausbau des Standortes ins Gewicht fällt. Auch im Wettbewerb um die knappen Fachkräfte ist Sicherheit an einem Standort ein wichtiges Argument für die potenziellen Mitarbeiter im Unternehmen. Die befragten Unternehmer sehen Kriminalität neben der Energieversorgung und der Fachkräfteproblematik als die bedrohlichste gesellschaftliche Entwicklung.

Sicherheit in der Wirtschaft sollte verstärkt ein Thema des politischen Diskurses sein, der die Ängste der Unternehmer ernst nimmt. Die Politik sollte dafür Sorge tragen, dass Berlin und Brandenburg ein sicherer Standort für Wirtschaft und Investitionen bleibt. Als Ermittlungsbehörde muss die Polizei dabei zukünftig ein stärkeres Gewicht auf die Gefahrenabwehr und Strafverfolgung im Cyberraum legen, denn Angriffe aus dem Internet gehören inzwischen zum unternehmerischen Alltag und belasten die Wirtschaft zunehmend.



Konstant hohe Belastung der Unternehmen durch Kriminalität hat Einfluss auf die Unternehmensentwicklung

Auch für das Jahr 2018 gaben über zwei Drittel aller Unternehmer an, Opfer von Straftaten geworden zu sein. Das bedeutet auch, dass Schäden kompensiert, betriebliche Abläufe nach Unterbrechung neu organisiert und Vorkehrungen gegen eine allgemeine Verunsicherung getroffen werden müssen. Die Betroffenheit von Delikten und der Schutz vor Straftaten binden erhebliche finanzielle, materielle und personelle Ressourcen, die den Firmen bei der Unternehmensentwicklung fehlen.

Hier ist der Staat in seiner ordnungspolitischen Funktion stärker denn je gefordert, die Entwicklung der Wirtschaft ohne störende Einflüsse durch Kriminalität zu gewährleisten. Um hier Wirtschaft und Gesellschaft ausreichend zu schützen, gilt es, Augenmaß zu bewahren, damit die Einschränkungen durch das erhöhte Schutzbedürfnis nicht am Ende größer sind, als die Einschränkungen durch die Bedrohung selbst.

Sowohl die IHK Berlin als auch die IHKs in Brandenburg engagieren sich zusammen mit den Sicherheitsbehörden und Verwaltungen im Rahmen landespolitischer Sicherheitspartnerschaften. Diese gilt es fortzuführen und stärker auf die digitalisierte Kriminalität auszurichten. Aber auch die Wirtschaft darf in ihrem Engagement beim Schutz ihrer Unternehmen nicht nachlassen. Sei es, dass sie ihre Mitarbeiter sensibilisieren, ihre Gewerberäume ausreichend absichern oder ihre IT-Systeme schützen und auf aktuellem Stand halten. Hierbei unterstützen die IHKs und ihre Partner durch Informationen, Sensibilisierung und Vernetzung.



Auf die speziellen Probleme in den Grenzgemeinden und im ländlichen Raum muss angemessen reagiert werden

Die Untersuchung hat gezeigt, dass gerade die Unternehmen im Grenzgebiet zur Republik Polen von bestimmten Delikten stärker betroffen sind. Sowohl über Vandalismus und Sachbeschädigung als auch über Einbruchdiebstahl wurde von diesen Unternehmen signifikant häufiger berichtet. Der zeitliche Verlauf zeigt einen leichten Rückgang der Straftaten in den Grenzgemeinden.

Für Entwarnung ist es jedoch noch zu früh. Es darf nicht der Eindruck entstehen, dass metropolfernere Regionen Brandenburgs aus dem Fokus der staatlichen Aktivitäten geraten und der ländliche Raum bei der Kriminalprävention vernachlässigt wird. Die Grenzkriminalität sollte nach wie vor besondere Beachtung in der polizeilichen Arbeit finden. So begrüßt die Wirtschaft die Bemühungen der verstärkten grenzüberschreitenden Kooperation mit den polnischen Behörden.



Straftaten müssen konsequenter angezeigt werden

Seit Jahren sinkt die Anzeigebereitschaft der Unternehmer. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass das Dunkelfeld steigt und viele Straftaten den Behörden nicht bekannt werden. So werden nur knapp die Hälfte aller Einbruchdiebstähle, ein Drittel der Sachbeschädigungen und knapp ein Fünftel der Betrugshandlungen angezeigt. Bei Hackerangriffen ist es nicht einmal jede zehnte Straftat, die den Behörden zur Kenntnis gelangt. Für die fehlende Anzeigebereitschaft gibt es sicher vielfältige Gründe: Die Aussicht, dass der Täter ermittelt wird, erscheint gering, der Aufwand einer Strafanzeige ist zu groß, die Angst vor Imageschäden sorgt für Zurückhaltung oder Versicherungen zeigen mangelnde Zahlungsbereitschaft.

Unternehmen müssen Straftaten konsequenter anzeigen, um so der Polizei die Möglichkeit der Aufklärung von Kriminalität zu geben. Durch eine verstärkte Anzeigentätigkeit nähert sich auch die Kriminalstatistik dem realen Bild der Kriminalität wieder an. Gleichzeitig müssen staatliche Behörden und insbesondere die Polizei Wege finden, das dabei wichtige Vertrauen zwischen Wirtschaft und Staat zu stärken.





IHK-AKTIVITÄTEN

- **Zweijährliche Veröffentlichung des Kriminalitätsbarometers Berlin-Brandenburg**
- **Zusammenarbeit mit Politik und Sicherheitsbehörden im Rahmen landespolitischer Sicherheitspartnerschaften**
- **Unterstützungsangebote für Information, Sensibilisierung und Vernetzung**

Die Digitalisierung der Wirtschaft und des Verbrechens erfordern auch bei der Polizei den Weg der digitalen Transformation

Die Veränderung der Kriminalität und die Digitalisierung des Verbrechens haben erhebliche Auswirkungen auf die Wirtschaft. Das Internet und die zunehmende Vernetzung eröffnen Kriminellen neue Möglichkeiten – es gilt damit auch hier: „crime follows business“. Das Internet der Dinge, vernetzte Produktionstechnik oder Fernwartungszugänge für IT-Systeme werden von Kriminellen in den kommenden Jahren noch stärker genutzt, um Gewinne abzuschöpfen oder Schaden anzurichten.

Die Unternehmer sind auf diese Veränderungen in der digitalen Welt häufig nur unzureichend vorbereitet. Nur gut 40 Prozent der Unternehmer schätzen ihre Sicherheitsmaßnahmen gegenüber Cyberkriminalität gut oder sehr gut ein. Demgegenüber sind es über 60 Prozent der Unternehmer, die Cyberkriminalität für ihr Unternehmen als bedrohlich oder sehr bedrohlich empfinden.

Unternehmen und Polizei müssen sich auf die neuen Herausforderungen durch digitale Erpressung, Betrug sowie Identitäts- und Datendiebstahl einstellen und in einer Art nachholenden Modernisierung, ähnliche Sicherheitsstrukturen im Netz etablieren, wie sie in der analogen Welt bei der Verbrechensbekämpfung seit Jahrzehnten existieren und funktionieren.

So wie die Unternehmen ihre digitale Sicherheitsarchitektur täglich anpassen müssen, sollten auch die Berliner und die Brandenburger Polizei die Frage beantworten, wie sie ihre Handlungsfähigkeit im digitalen Raum sicherstellen wollen. Nur die digitale Transformation der Sicherheitsbehörden selbst kann dafür das Mittel zum Zweck sein. Für die Bearbeitung von Cyberkriminalität sind Kompetenzen von Ermittlern und Experten für die digitale Forensik sowie Präventionsarbeit z. B. in Form eines Cybercrime-Kompetenzzentrums im Landeskriminalamt zu bündeln. Die damit einhergehenden verbesserten Reaktionsfähigkeiten, Verantwortlichkeiten, kurzen nationalen sowie internationalen Melde- und Kommunikationswege können die polizeiliche Handlungsfähigkeit deutlich verbessern und die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft stärken. Die IHKs bieten an, gemeinsam mit der Landespolitik in Berlin und Brandenburg an maßgeschneiderten Konzepten zum Schutz vor der Digitalisierung des Verbrechens mitzuwirken.



3. EINSTELLUNGEN DER UNTERNEHMER ZUM THEMA KRIMINALITÄT

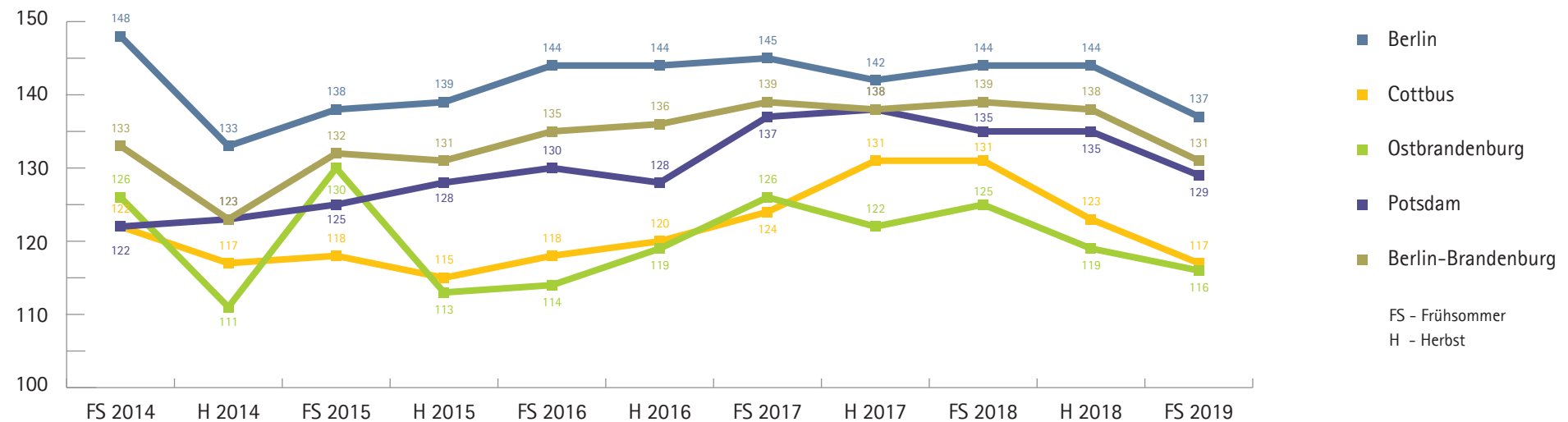
Unternehmer sehen gesellschaftliche Probleme zunehmend kritischer

Der erste Themenblock behandelt Kriminalität und Sicherheit im Vergleich zu anderen Problemen der Gesellschaft. Die Fragestellung dient der Einordnung des Themas in einen wirtschaftlichen, politischen und sozialen Kontext. Die Bedrohungsängste der Unternehmerinnen und Unternehmer ernst zu nehmen, ist ein zentrales Anliegen der Studie und der übergeordneten Arbeit der Industrie- und Handelskammern.

Die Unternehmer wurden gefragt, für wie bedrohlich sie bestimmte Zustände halten. Dabei standen vier Antwortmöglichkeiten von „gar nicht bedrohlich (1)“ bis „sehr

bedrohlich (4)“ zu Auswahl. Die in der Grafik 2 abgebildeten Werte sind die Durchschnittswerte aller gegebenen Antworten. Wie schon in den letzten Jahren zeigt sich ein Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Situation der Unternehmen und den Einstellungen zu gesellschaftlichen Problemlagen. Nach dem konjunkturellen „Allzeithoch“ im Frühjahr 2017 (Grafik 1) trübten sich die Aussichten der Wirtschaft ein wenig ein, der Einfluss auf die Einstellungen wird deutlich sichtbar. Je schlechter die Unternehmen ihre wirtschaftliche Situation einschätzen, desto bewusster werden auch andere Bereiche der Gesellschaft bewertet.

GRAFIK 1: KONJUNKTURKLIMAINDEX¹



¹ Der IHK-Konjunkturklimaindex berücksichtigt die Einschätzungen zur aktuellen und zukünftigen Geschäftsentwicklung. Die Indexwerte liegen zwischen 0 und 200 Punkten. Diese würden erreicht werden, wenn jeweils 100 Prozent der befragten Unternehmen ihre gegenwärtige und zukünftige Geschäftslage mit schlecht bzw. gut beurteilen würden.

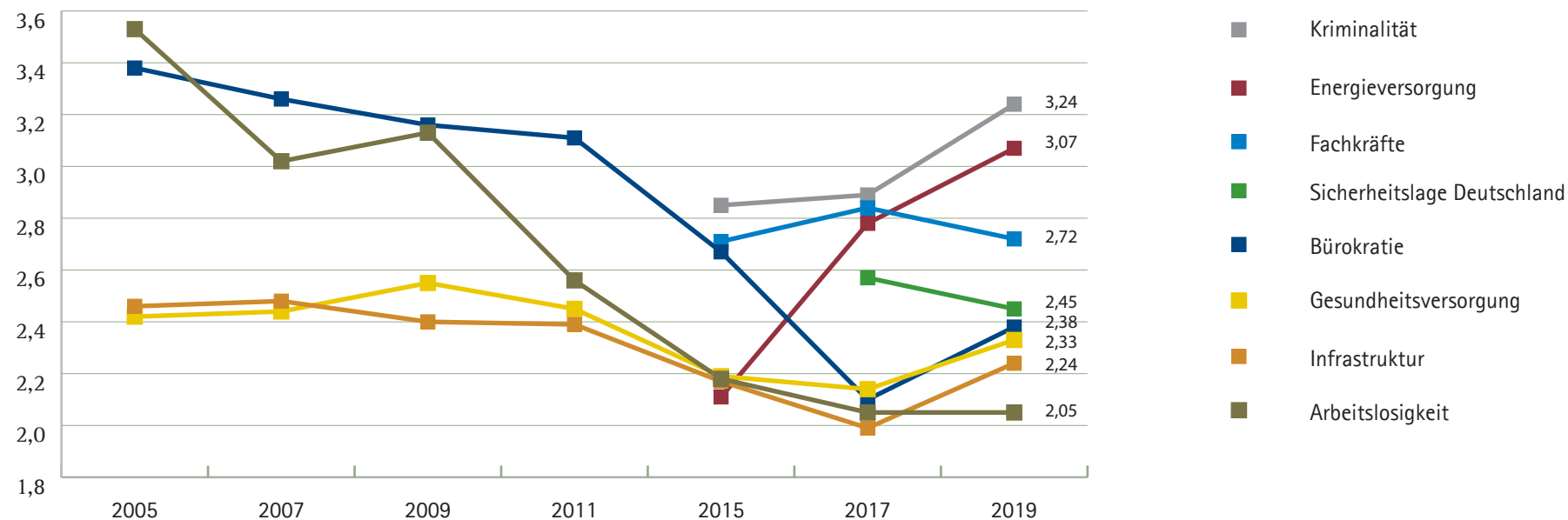
Im Beobachtungszeitraum sank der Konjunkturklimaindex in Berlin und Brandenburg von 139 auf 131. Doch nicht allein die wirtschaftliche Situation der Unternehmen selbst hat Einfluss auf die Bewertung gesellschaftlicher Problem- und Konfliktlagen, sondern auch die mediale Präsenz von Themen kann die Einschätzung beeinflussen.

Zu den drei wichtigsten gesellschaftlichen Bedrohungen gehören aus Sicht der Unternehmen die Bereiche Kriminalität, Energieversorgung und Fachkräfte. Der zum Teil erhebliche Anstieg in fast allen Bereichen deutet auf eine stärkere allgemeine Verunsicherung der Wirtschaft in Berlin und Brandenburg hin.

Hervorzuheben ist der deutliche Anstieg im Bereich Energieversorgung. Bewerteten die Unternehmer dieses Thema im Jahr 2015 mit einem Durchschnittswert von 2,11, so stieg dieser Wert auf 3,07. Neben der wirtschaftlich notwendigen Versorgungssicherheit kann hierbei die aktuelle mediale Präsenz um das Thema des Umweltschutzes und dem damit bevorstehenden Strukturwandel innerhalb und zwischen den Energiesektoren und Energieträgern eine Rolle spielen. Ebenso kontinuierlich gestiegen von 2,85 im Jahr 2015 auf 3,24 im Jahr 2019 sind die Bedrohungsängste vor Kriminalität. Damit hat der Bereich der Kriminalität seinen vorläufigen Höchststand erreicht.

GRAFIK 2: KRIMINALITÄTSEINSTELLUNGEN IM ZEITLICHEN VERLAUF

Frage 1: Zuerst geht es uns um die Einordnung der Kriminalität im Verhältnis zu anderen Problemen der Gesellschaft. Für wie bedrohlich halten Sie folgende Entwicklungen bzw. Zustände? (1=gar nicht bedrohlich, 2=weniger bedrohlich, 3=bedrohlich, 4=sehr bedrohlich)

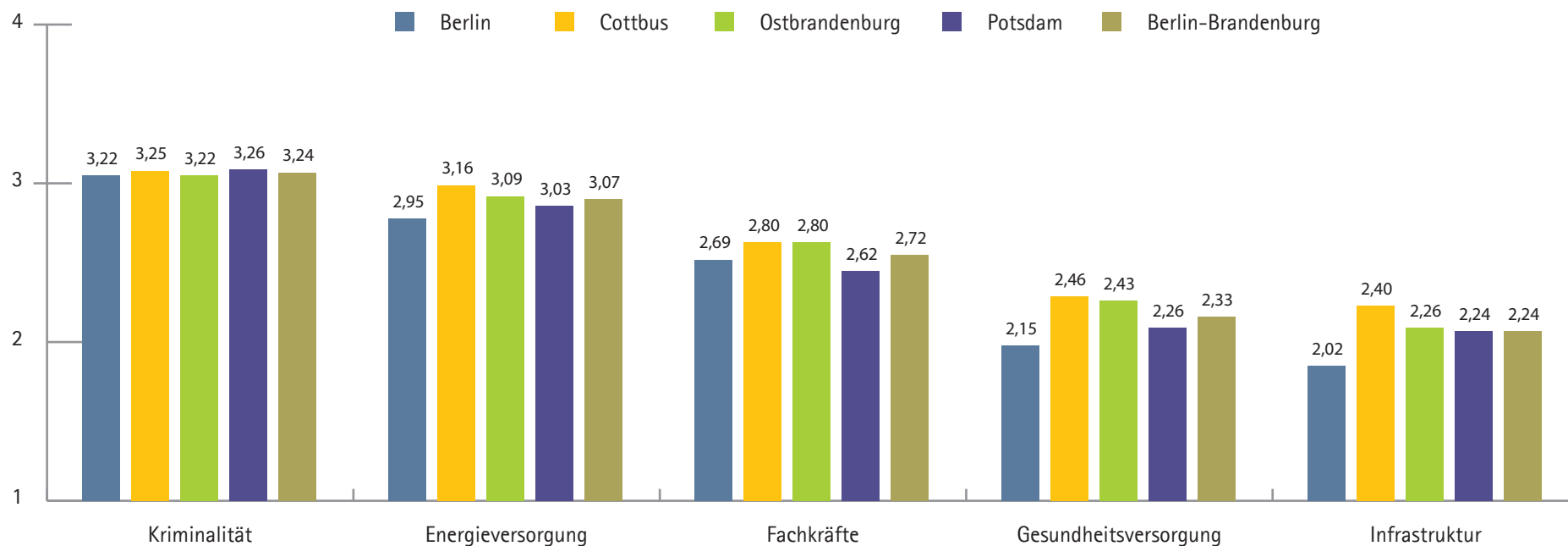


Regionale Unterschiede in der Kriminalitätsbelastung werden in zweifacher Hinsicht deutlich. Zum einen anhand der räumlichen Unterteilung zwischen den vier IHK-Bezirken (Grafik 3) und zum anderen durch die Differenzierung nach Berlin und Umland, Weiterer Metropolenraum und Grenzregion. Deutlicher als in den Vorjahren hebt sich Berlin von Brandenburg ab. Bis auf die Einschätzung des Problems Kriminalität – hier sind Berliner und Brandenburger sich einig – sehen Berliner Unternehmer

den genannten Problemsituationen wesentlich entspannter entgegen. Deutlich werden diese Unterschiede bei der Energie- und Gesundheitsversorgung und der Infrastrukturentwicklung in der jeweiligen Region. Der anstehende Strukturwandel in der Lausitz und der Kohleausstieg haben in der Region um Cottbus Spuren hinterlassen. Die Unternehmer bewerten alle gefragten (hier dargestellten) Merkmale als deutlich bedrohlicher als dies in den anderen IHK-Bezirken der Fall war.

GRAFIK 3: UNTERSCHIEDE NACH IHK-BEZIRKEN (KRIMINALITÄT, ENERGIEVERSORGUNG, FACHKRÄFTE, GESUNDHEITSVERSORGUNG, INFRASTRUKTUR)

Frage 1: Zuerst geht es uns um die Einordnung der Kriminalität im Verhältnis zu anderen Problemen der Gesellschaft. Für wie bedrohlich halten Sie folgende Entwicklungen bzw. Zustände? (1=gar nicht bedrohlich, 2=weniger bedrohlich, 3=bedrohlich, 4= sehr bedrohlich)



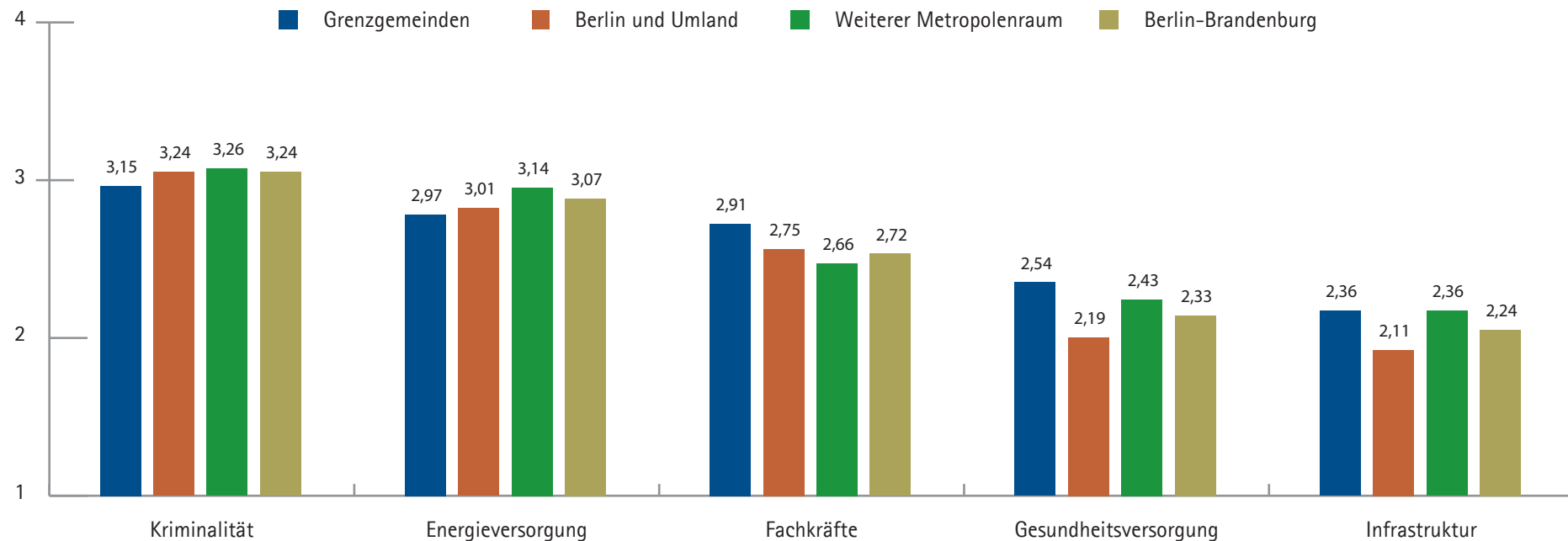
Grenzregionen weisen Besonderheiten auf

Es ist nachzuvollziehen, dass die Unternehmer der Grenzregionen in Brandenburg gerade die Themen Fachkräfte, Gesundheitsversorgung und Infrastruktur mit Sorge betrachten. Die deutlichen Unterschiede verweisen auf die gesonderte Situation in

den Grenzgemeinden mit einer weniger ausgebauten Infra- und Versorgungsstruktur. Erstaunlich ist demgegenüber die Einschätzung der Bedrohungslage gegenüber Kriminalität. Die Zahlen für die Grenzregionen bewegen sich zwar auf hohem Niveau aber deutlich unter dem Durchschnitt der anderen Regionen.

GRAFIK 4: UNTERSCHIEDE NACH IHK-BEZIRKEN (KRIMINALITÄT, ENERGIEVERSORGUNG, FACHKRÄFTE, GESUNDHEITSVERSORGUNG, INFRASTRUKTUR)

Frage 1: Zuerst geht es uns um die Einordnung der Kriminalität im Verhältnis zu anderen Problemen der Gesellschaft. Für wie bedrohlich halten Sie folgende Entwicklungen bzw. Zustände? (1=gar nicht bedrohlich, 2=weniger bedrohlich, 3=bedrohlich, 4=sehr bedrohlich)



4. BELASTUNG DER UNTERNEHMEN MIT KRIMINALITÄT

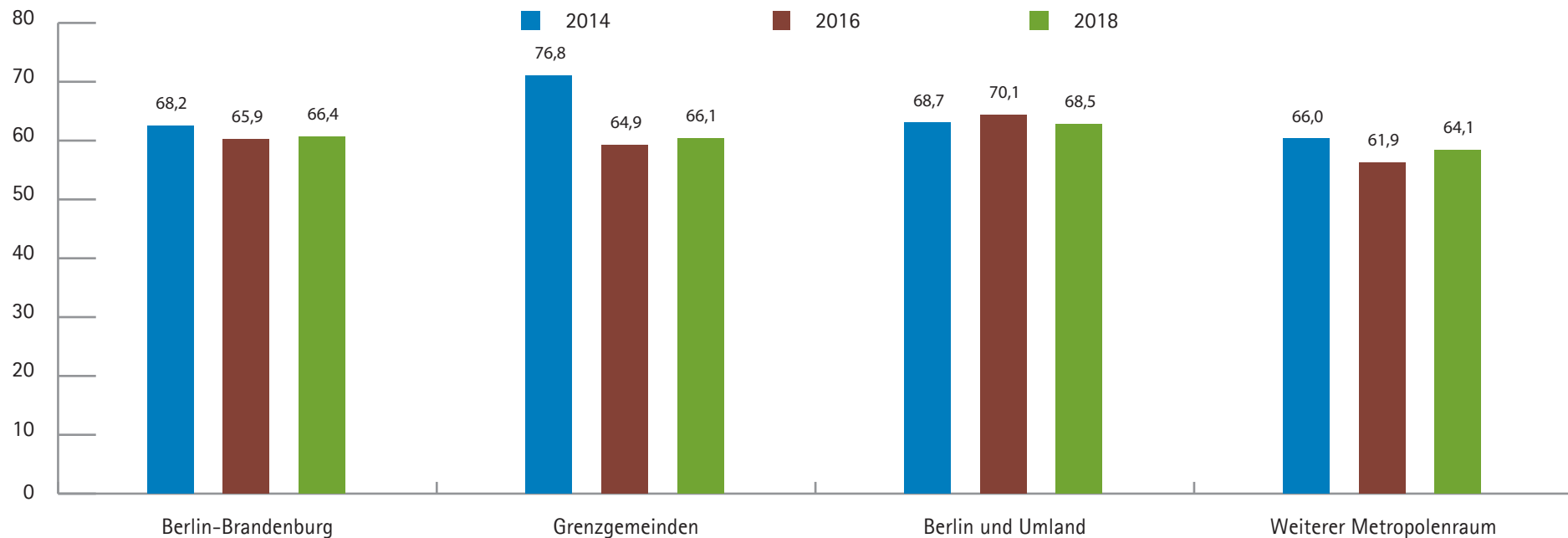
Kriminalitätsbelastung der Unternehmen auf konstant hohem Niveau

Frage 2 des Kriminalitätsbarometers konzentriert sich auf die tatsächliche Belastung der Unternehmen mit den verschiedenen Formen der Kriminalität. Zwei Drittel aller

Unternehmen in Berlin und Brandenburg wurden 2018 Opfer mindestens einer Straftat. Seit 2014 ging die Kriminalität insgesamt jedoch leicht zurück. Bemerkenswert ist weiterhin, dass die Kriminalität in den Grenzgemeinden seit 2014 um ca. 10 Prozent gesunken ist.

GRAFIK 5: KRIMINALITÄTSBELASTUNG IM ZEITLICHEN VERLAUF

Frage 2: Waren Sie im letzten Jahr (2018) von Kriminalität betroffen? (Angaben in Prozent)



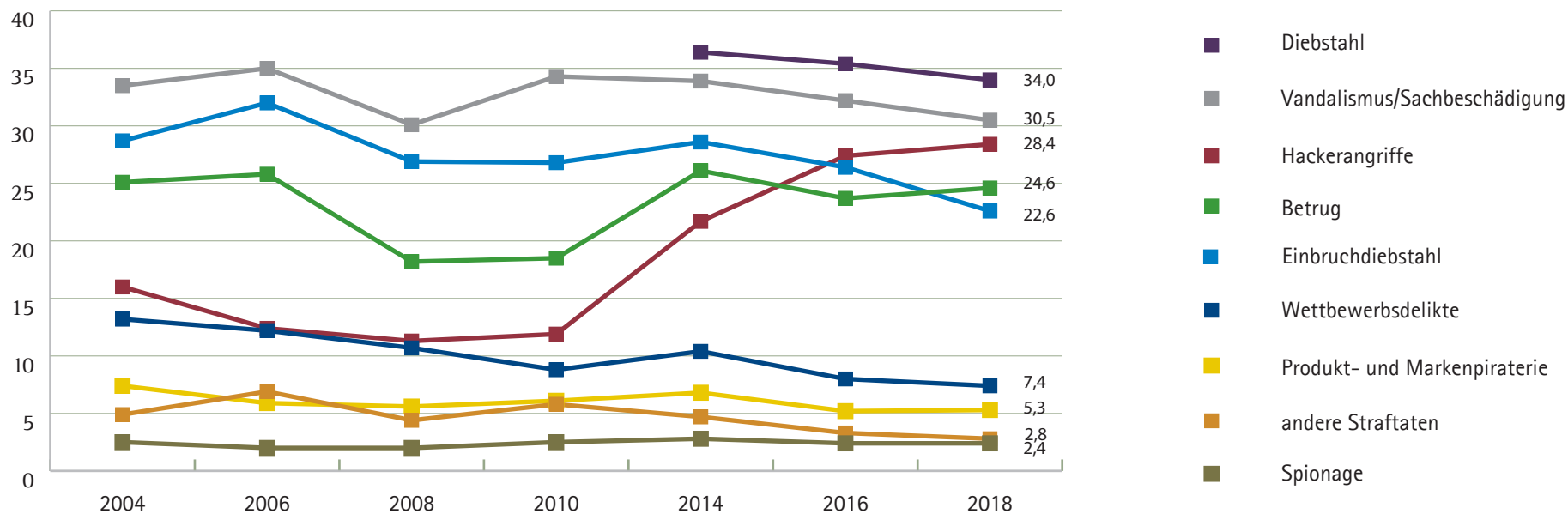
Belastung durch Hackerangriffe bleibt auf hohem Niveau – Diebstahl, Vandalismus und Einbruchdiebstahl nehmen leicht ab

Aus der Palette der Straftaten, von denen Unternehmen betroffen sind, ragen Diebstahl, Vandalismus/Sachbeschädigung, Hackerangriffe, Betrug und Einbruchdiebstahl heraus. Ein Viertel bis ein Drittel aller Unternehmer gab an, von diesen Delikten betroffen zu sein. Hervorzuheben ist die rasante Entwicklung der Hackerangriffe auf Unternehmen seit 2010, da mehr als eine Verdopplung der Angriffe registriert wurde.

Im Jahr 2010 gaben 11,9 % der Unternehmer an, Opfer eines Hackerangriffs geworden zu sein, im Jahr 2018 waren es bereits 28,4 %. Der Anstieg im Vergleich zum Jahr 2016 ist dagegen mit 1 % moderat ausgefallen – verfestigt damit aber das hohe Niveau. Es ist anzunehmen, dass hier bei den Befragten nicht nur tatsächliche Hackerangriffe, sondern alle Delikte rund um die Computerkriminalität in die Antworten mit eingegangen sind. Demgegenüber waren die Unternehmer weniger von Straftaten der allgemeinen Kriminalität wie Diebstahl, Vandalismus und Einbruchdiebstahl betroffen.

GRAFIK 6: BETROFFENHEIT IM ZEITLICHEN VERLAUF

Frage 2: War Ihr Unternehmen im letzten Jahr (2018) von folgenden Straftaten betroffen? (Angaben in Prozent)



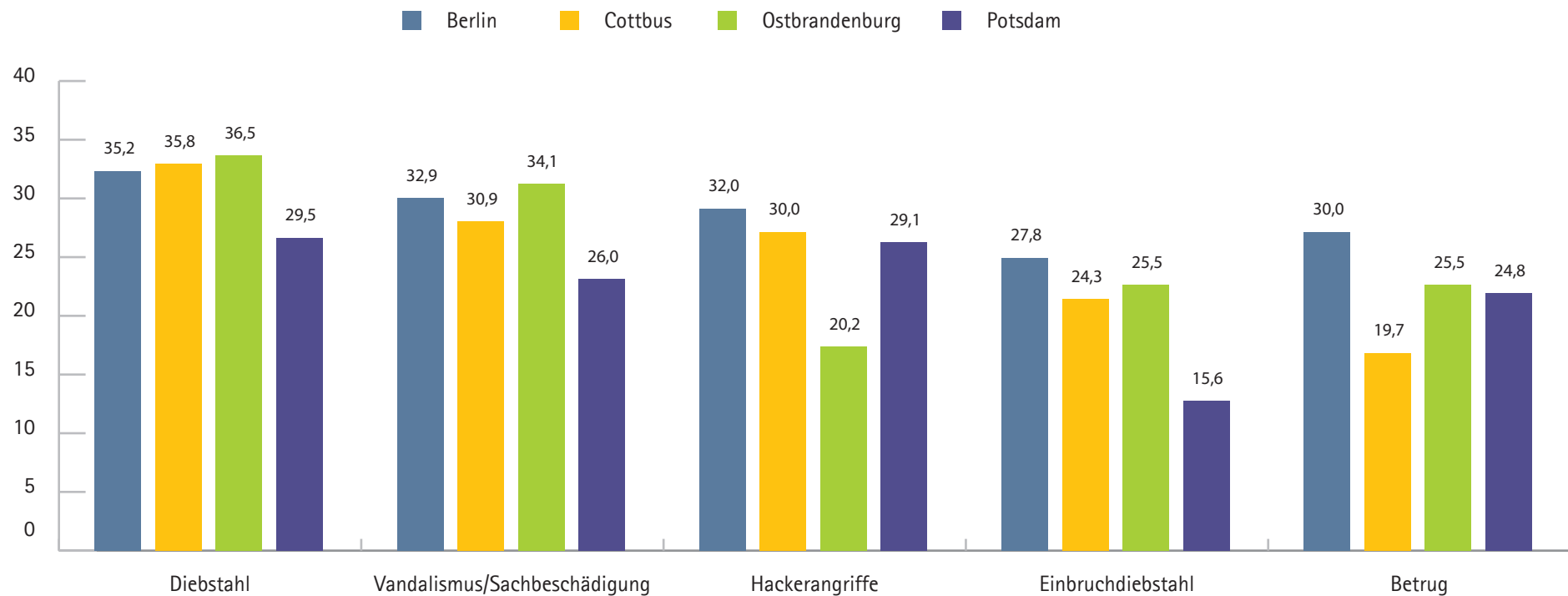
Deutliche regionale Unterschiede bei der Kriminalitätsbelastung

Während Berliner Unternehmer am stärksten von Hackerangriffen, Einbruchdiebstahl und Betrugshandlungen betroffen waren, sahen sich Unternehmer aus Ostbrandenburg am stärksten mit Vandalismus und Diebstahlshandlungen konfrontiert.

Hervorzuheben ist die im Vergleich zu den anderen IHK-Bezirken geringe Belastung der Westbrandenburger Unternehmen (IHK-Bezirk Potsdam) mit den Straftaten Diebstahl, Vandalismus und Einbruchdiebstahl. Die Region verzeichnet bis zu 10 % weniger Straftaten in diesen Bereichen.

GRAFIK 7: REGIONALE UNTERSCHIEDE NACH IHK-BEZIRKEN

Frage 2: War Ihr Unternehmen im letzten Jahr (2018) von folgenden Straftaten betroffen? (Angaben in Prozent)



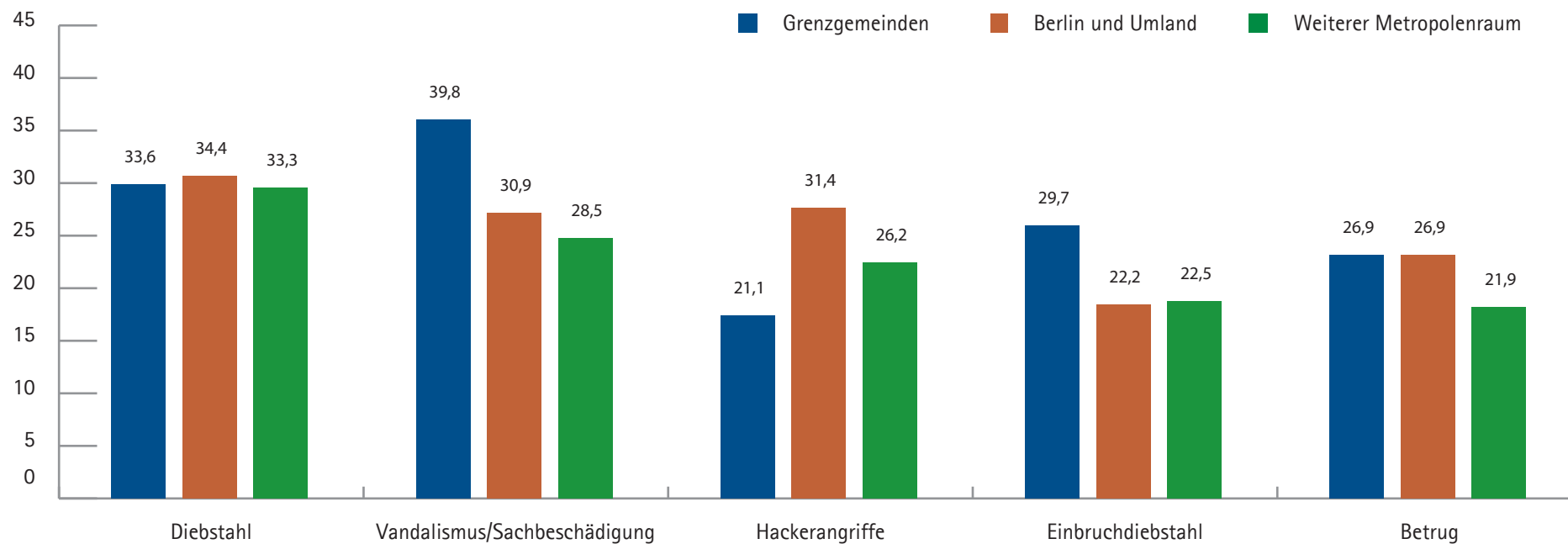
Ähnlich bemerkenswert sind die Unterschiede bei einer Differenzierung nach den Grenzgemeinden, Berlin und Umland sowie dem weiteren Metropolitanraum. Einbruchdiebstahl und Vandalismus/Sachbeschädigung betrafen vorrangig die Grenzregionen Brandenburgs; Hackerangriffe wurden am häufigsten aus Berlin und Umland angegeben.

Grenzgemeinden mit abnehmender Kriminalitätsbelastung

Werden einzelne Deliktsarten in ihrem zeitlichen Verlauf (2014 bis 2018) betrachtet, so ergibt sich ein differenziertes Bild der einzelnen Regionen. Vandalismus/Sachbeschädigung, Einbruchdiebstahl sowie Diebstahl nahmen im genannten Zeitraum in allen Regionen ab, während Hackerangriffe mit Ausnahme in den Grenzgemeinden zunahmen.

GRAFIK 8: UNTERSCHIEDE NACH REGIONEN

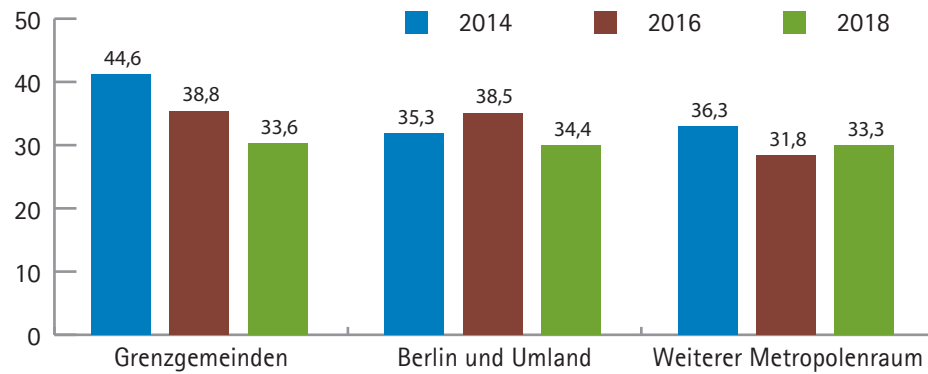
Frage 2: War Ihr Unternehmen im letzten Jahr (2018) von folgenden Straftaten betroffen? (Angaben in Prozent)



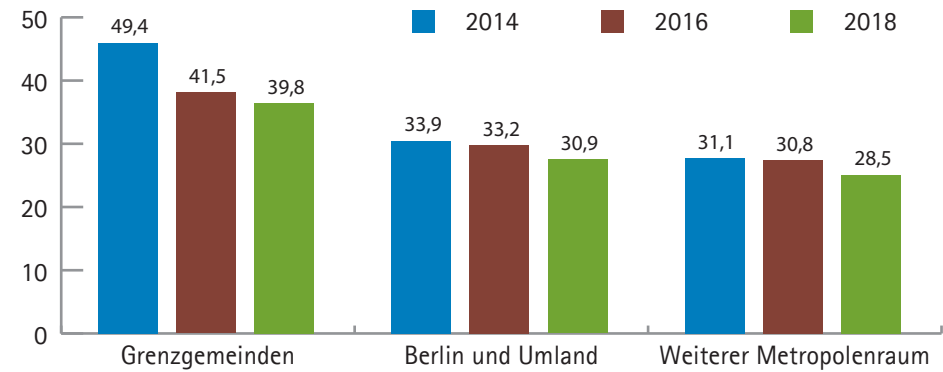
GRAFIK 9-12: REGIONALE UNTERSCHIEDE IM ZEITVERLAUF

Frage 2: War Ihr Unternehmen im letzten Jahr (2018) von folgenden Straftaten betroffen? (Angaben in Prozent)

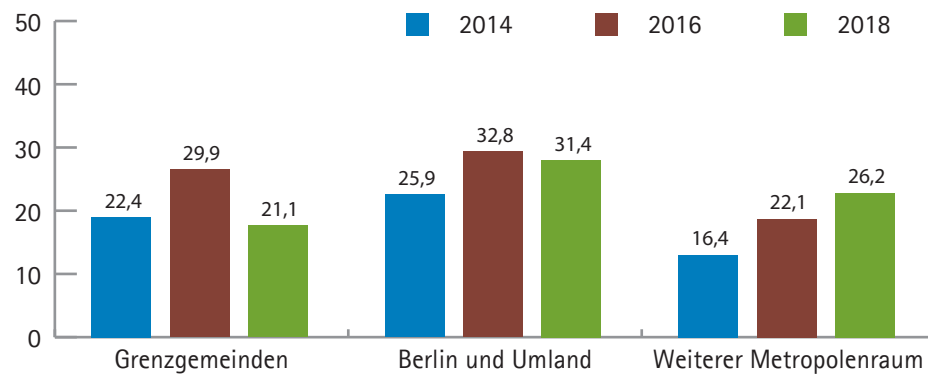
DIEBSTAHL



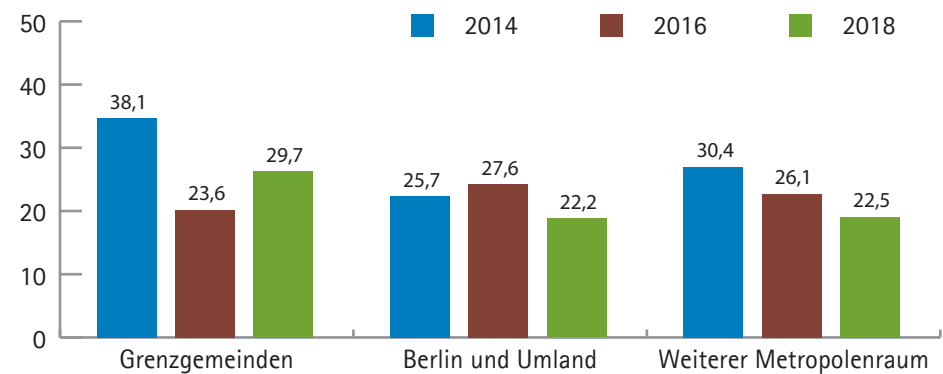
VANDALISMUS / SACHBESCHÄDIGUNG



HACKERANGRIFFE



EINBRUCHDIEBSTAHL



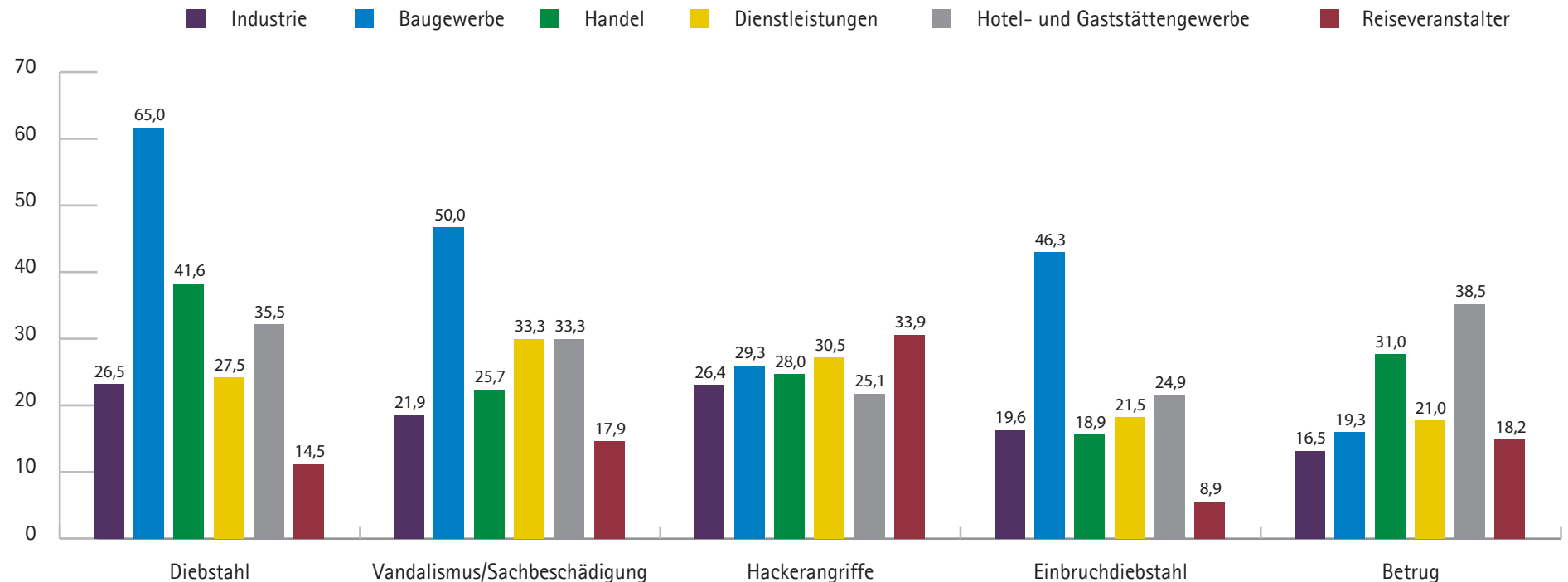
Baubranche mit hoher Kriminalitätsbelastung

Die stärksten Differenzierungen bei der Belastung mit Kriminalität wurden bei der Analyse der unterschiedlichen Branchen beobachtet. Deutlich wurde, dass das Baugewerbe bei den Delikten Diebstahl, Vandalismus/Sachbeschädigung und Einbruchdiebstahl signifikant höhere Belastungen verzeichnet. Demgegenüber sind die Industrie und das Gewerbe der Reiseveranstalter bei den o.g. Delikten eher weniger betroffen. Die Spezifik der Branchen und sicher auch die Möglichkeiten, sich vor Kriminalität

zu schützen, bedingen diese zum Teil erheblichen Unterschiede bei der Kriminalitätsbelastung. Hackerangriffe zeigen in ihrer Verteilung im Vergleich zu den anderen Delikten eine für alle Branchen ähnliche Belastung. Die Digitalisierung von Prozessen und Geschäftsmodellen führt im Unternehmen auch zu neuen Angriffsflächen. Diese Angriffsflächen vergrößern sich zudem noch durch zwei weitere Entwicklungen. Dazu zählen zum einen, dass Angriffswerkzeuge für Kriminelle immer einfacher und kostengünstiger online zu erwerben sind und zum anderen immer mehr Endgeräte vernetzt werden.

GRAFIK 13: KRIMINALITÄTSBELASTUNG NACH BRANCHEN

Frage 2: War Ihr Unternehmen im letzten Jahr (2018) von folgenden Straftaten betroffen? (Angaben in Prozent)



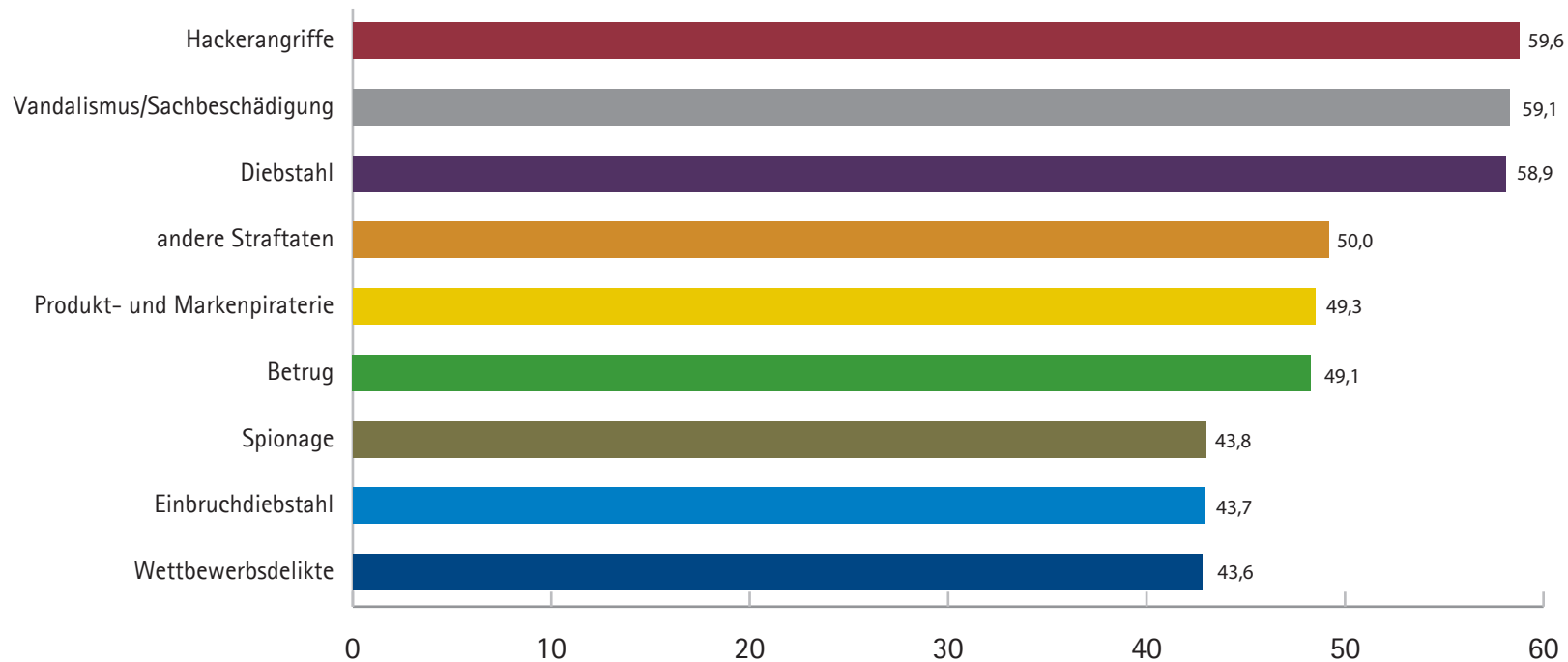
Höhere Kriminalitätsbelastung durch Mehrfachbetroffenheit

Schon in den Befragungen der Vergangenheit wurde deutlich, dass Unternehmer, wenn sie angaben, Opfer von Kriminalität geworden zu sein, oft eine Mehrfachbetroffenheit ihres Unternehmens verkraften müssen. Viele Unternehmer wurden innerhalb

des Jahres 2018 nicht nur einmal Opfer einer Straftat, sondern gleich mehrmals. Nachfolgende Grafik verdeutlicht, dass bei Diebstahl, Vandalismus und Hackerangriffen über die Hälfte der befragten Unternehmer mehrfach Opfer dieser Straftaten wurden.

GRAFIK 14: MEHRFACHBELASTUNGEN

Frage 2: Wie oft war Ihr Unternehmen im letzten Jahr (2018) von folgenden Straftaten betroffen? (Angaben in Prozent)



5. TÄTERSTRUKTUR

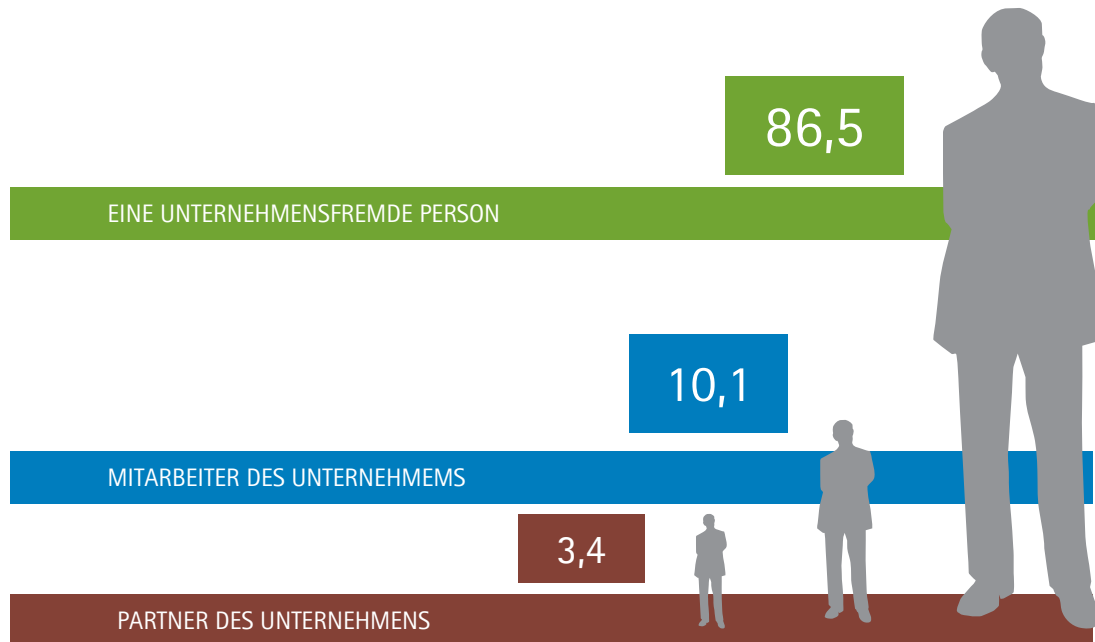
Täter waren zu gut 85 Prozent betriebsfremde Personen

Um Straftaten vorbeugen zu können, müssen im Unternehmen bestimmte Sicherheitsstandards etabliert bzw. verbessert werden. Dafür ist es aus Sicht der Unternehmensführung wichtig zu wissen, von wem die Straftaten begangen werden. Wie schon in den Vorjahren kamen die Täter zum Großteil nicht aus dem unmittelbaren

Unternehmensbereich. Mitarbeiter wie auch unternehmensnahe Partner genießen einen bestimmten Vertrauensstatus im Unternehmen und haben damit andere Zugriffs- und Verfügungsrechte – hierauf ist vor allem im Zuge der Digitalisierung besondere Aufmerksamkeit zu legen. Gut 10 % der Täter waren bei der schwersten Straftat, die angegeben wurde, Mitarbeiter und 3,4 % Partner des Unternehmens.

GRAFIK 15:

Frage 3: Wenn der Täter bekannt wurde, war er bei der schwersten Straftat...? (Angaben in Prozent)



6. DUNKELFELD UND ANZEIGEVERHALTEN

Das Anzeigeverhalten der Bevölkerung und die Eigenermittlungen der Polizei werden durch die Kriminalstatistik erfasst. Die Polizei stellt darin die bei ihr angezeigten und bearbeiteten Straftaten zusammen. Die Kriminalstatistik ist demzufolge eine Hellfeldstatistik. Doch was ist mit den Straftaten, die nicht von den Betroffenen zur Anzeige gebracht werden? Diese werden nicht von den offiziellen Statistiken erfasst und bleiben wortwörtlich im Dunkeln. Das wird als Dunkelfeld bezeichnet.

Ob eine Straftat zur Anzeige gebracht wird, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Je nach Delikt, Schwere der Straftat, Vertrauen in die staatlichen Institutionen, Wahrscheinlichkeit der Täterermittlung und weiteren Umständen, wie beispielsweise den Anforderungen der Versicherer, bringen Betroffene eine Straftat zur Anzeige oder eben auch nicht. Die Differenz zwischen Hell- und Dunkelfeld schwankt daher von Delikt zu Delikt, zwischen unterschiedlichen Regionen oder auch im zeitlichen Verlauf.

Bei der Umfrage zum Kriminalitätsbarometer handelt es sich um eine Befragung, die sowohl Hell- als auch Dunkelfeld berücksichtigt. Das erfolgt durch die Frage nach der Betroffenheit von bestimmten Delikten und ob die Betroffenen Anzeige erstattet haben.

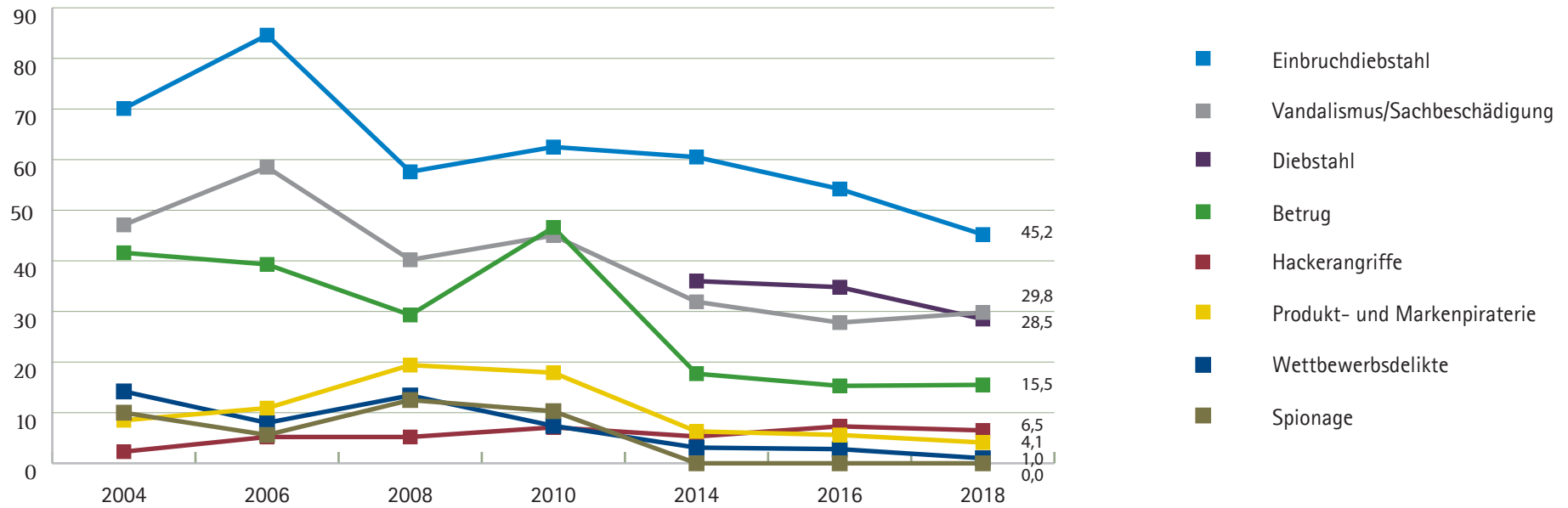
Dunkelfeld weiter auf hohem Niveau

Wird das Anzeigeverhalten der häufigsten Delikte (Einbruchdiebstahl, Diebstahl, Sachbeschädigung und Betrug) analysiert, so fällt auf, dass – bis auf Einbruchdiebstahl – weit weniger als 50 % aller Straftaten angezeigt werden. Seit 2014 stagniert bei fast allen Straftaten die Rückläufigkeit des Anzeigeverhaltens. Im Vergleich zu den letzten Untersuchungen scheint der Abwärtstrend beim Anzeigeverhalten gebremst zu sein.

Bis auf Einbruchdiebstahl und Diebstahl verharren die Quoten auf relativ geringem Niveau. Das bedeutet aber auch, dass das Dunkelfeld immer noch sehr hoch ist und viele Straftaten an der Wahrnehmung von Polizei und Staat vorbeigehen. Selbst bei schwersten Delikten wie Einbruchdiebstahl wird nur jede zweite Straftat angezeigt, bei Vandalismus und Diebstahl sind es nur 30 % der Delikte, die angezeigt werden. Die Anzeigebereitschaft bei Hackerangriffen liegt immer noch weit unter 10 %.

GRAFIK 16: ANZEIGEVERHALTEN IM ZEITLICHEN VERLAUF

Frage 2: Wurde die Straftat bei der Polizei angezeigt? (Angaben in Prozent)



7. SCHÄDEN VON KRIMINALITÄT

Diebstahl und Einbrüche verursachen die größten Schäden

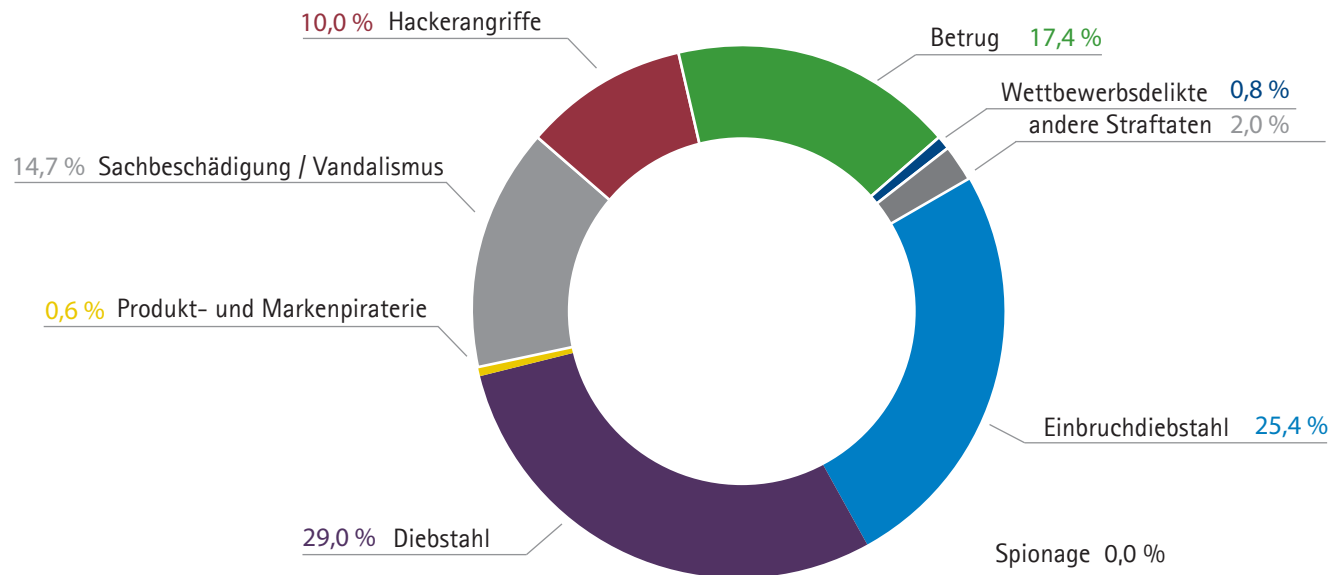
Der Schadensbegriff ist für die Opfer verschiedener Delikte nur schwer einheitlich zu definieren und zu kalkulieren. Die tatsächlichen Schadenshöhen können aus diesem Grund nur annähernd ermittelt werden. Oftmals bleiben bei der Bezifferung der Schäden in Unternehmen die Folgeschäden etwa durch Produktionsausfall oder auch

durch die Weitergabe von Firmengeheimnissen unberücksichtigt. Demzufolge kann hier nur ein Überblick über die Entwicklung der Schadenshöhen gegeben werden.

Die nachstehende Grafik verdeutlicht, dass Diebstähle und Einbrüche die größten Schäden bei den Unternehmen verursachen. Immerhin 10 % aller angegebenen Schäden sind auf Hackerangriffe zurückzuführen.

GRAFIK 17: VERTEILUNG DES GESAMTSCHADENS 2018 AUF ALLE DELIKTE (ANGABEN IN PROZENT)

Frage 2: freie Angabe des Gesamtschadens in EURO

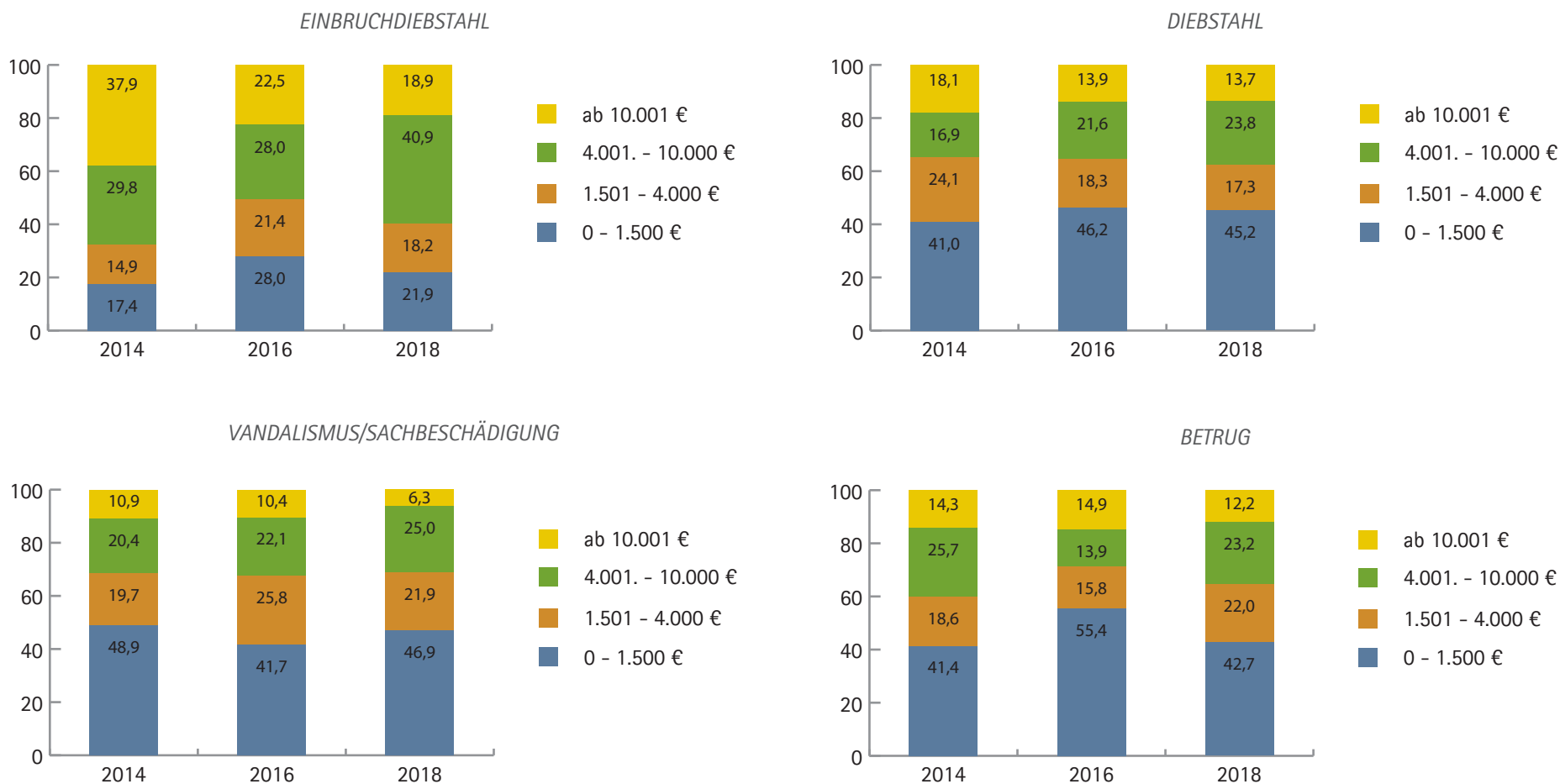


Bei der Betrachtung der Schadensentwicklung der einzelnen Delikte zeigt sich ein heterogenes Bild. Beim Delikt Einbruchdiebstahl ist in der Klasse der schwersten Schäden (ab 10.001 €) ein Rückgang von 37,9 % im Jahr 2014 auf 18,9 % im Jahr 2018 zu verzeichnen. Demgegenüber stiegen die schweren Schäden (4.001 –

10.000 €) im gleichen Zeitraum um 10 %. Eine leichte Abnahme in der Klasse der schwersten Schäden ist auch bei Diebstahl, Vandalismus/Sachbeschädigung und Betrug zu erkennen (Grafiken 18-21).

GRAFIK 18 -21: SCHADENSENTWICKLUNG EINZELNER DELIKTE (ANGABEN IN PROZENT)

Frage 2: freie Angabe des Gesamtschadens in EURO



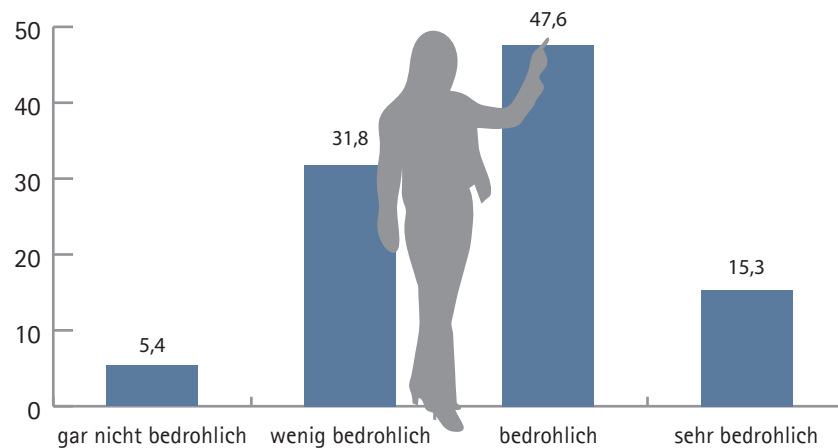
8. CYBERKRIMINALITÄT

Weit über 60 % aller Unternehmerinnen und Unternehmer halten Cyberkriminalität für bedrohlich oder sehr bedrohlich (Grafik 22). Mit Blick auf ihr eigenes Unternehmen erkennen die meisten Unternehmer damit die Gefahr, die durch Cyberangriffe entstehen kann.

Da die Angriffsflächen durch die Digitalisierung für jedes Unternehmen größer werden, müssen entsprechende technische und organisatorische Sicherheitsmaßnahmen aufgesetzt bzw. regelmäßig überarbeitet werden. Unternehmerinnen und Unterneh-

GRAFIK 22: BEDROHUNGSGEFÜHL CYBERKRIMINALITÄT

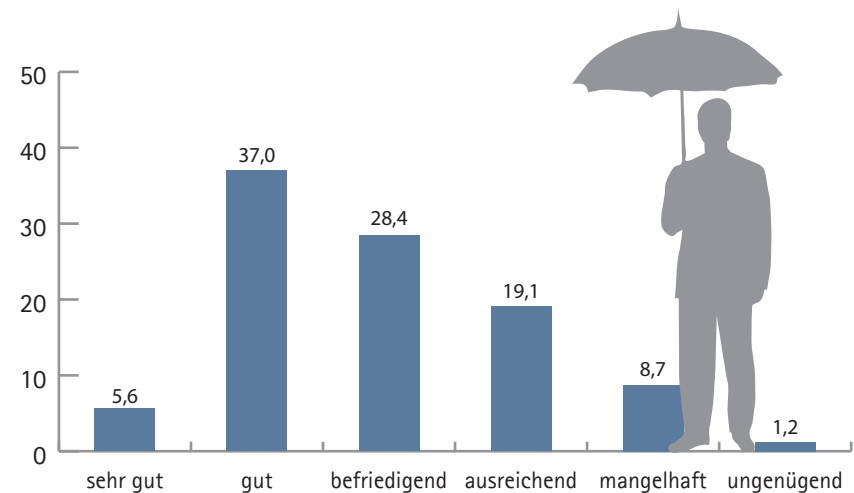
Frage 4: Für wie bedrohlich halten Sie Cyberkriminalität für Ihr Unternehmen? (Angaben in Prozent)



mer hatten bei der letzten Frage die Möglichkeit, ihre Sicherheitsmaßnahmen per Schulnote zu bewerten. Immerhin 40 % der Befragten beurteilen ihre eigenen Sicherheitsmaßnahmen als gut bzw. sehr gut (vgl. Grafik 23). Knapp 60 % der Befragten geben ihren Sicherheitsvorkehrungen allerdings schlechtere Noten (ungenügend bis befriedigend). Dabei ist zu berücksichtigen, dass auch Unternehmen mit relativ guten Bewertungen ihrer Sicherheitsmaßnahmen Opfer von Cyberkriminellen werden können. Denn eine hundertprozentige Sicherheit gibt es nicht.

GRAFIK 23: SICHERHEITSMASSNAHMEN CYBERKRIMINALITÄT

Frage 5: Wie schätzen Sie die Sicherheitsmaßnahmen Ihres Unternehmens mit Blick auf Cyberkriminalität ein? (Angaben in Prozent)



9. VORGEHENSWEISE UND METHODIK

Im Frühjahr 2019 wurden die Unternehmer zum Thema Sicherheit in ihrem Unternehmen und zur Belastung mit Kriminalität befragt. Die schriftliche Befragung in Berlin und Brandenburg erfolgte mit einem standardisierten Erhebungsbogen. Die Fragen waren Teil der IHK-Konjunkturbefragung, so dass die gleichen Kriterien an Repräsentativität erfüllt sind. Insgesamt haben sich 1.624 Unternehmer aus den IHK Bezirken Berlin, Cottbus, Ostbrandenburg und Potsdam beteiligt. Es wurde eine Rücklaufquote von 24,6 % erreicht.

Die Befragung wurde bereits in den Jahren 2005, 2007, 2009, 2011, 2015 und 2017 durchgeführt, so dass Aussagen zur zeitlichen Entwicklung der Kriminalität möglich sind. Neben dem zeitlichen Vergleich wurden auch regionale Unterschiede in Berlin und Brandenburg herausgearbeitet. Dazu wurden zwei Formen der räumlichen Unterteilung vorgenommen:

- zum einen werden regionale Unterschiede innerhalb der IHK-Bezirke dargestellt und
- zum anderen werden Unterschiede zwischen „Berlin und Umland“, dem „Weiteren Metropolitanraum“ und den „Grenzgemeinden“ in Brandenburg dargestellt.

GRAFIK 24 UND 25: REGIONALE AUFTEILUNG





Impressum:

Herausgeber:

© Industrie- und Handelskammer Ostbrandenburg
Puschkinstraße 12 b
15236 Frankfurt (Oder)
Tel.: 0335 5621-0
Fax: 0335 5621-1196
E-Mail: info@ihk-ostbrandenburg.de
Internet: www.ihk-ostbrandenburg.de

Bearbeitung:

Knuth Thiel
Tel.: 0335 5621-1300
E-Mail: thiel@ihk-ostbrandenburg.de

Vanessa Grühser
Tel.: 030 31510-459
E-Mail: vanessa.gruehser@berlin.ihk.de

Annekathrin Kuß
Tel.: 0335 5621-1326
E-Mail: kuss@ihk-ostbrandenburg.de

Layout & Satz:

IHK Ostbrandenburg
Jana Gerlach-Werner

Fotos:

Titel: IHK Ostbrandenburg
IgorVetushko | depositphotos.com
VitalikRadko | depositphotos.com

Porträts: G. Schülke | Mario Radoi
C. Irrgang | Ricarda Spiegel, IHK Berlin

Stand: 1. Auflage, August 2019

www.ihk-ostbrandenburg.de |  |  | 